

Robert Forrer, *Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande*. – Band 1: Nachdruck der 1908 erschienenen Ausgabe. Akademische Druck- und Verlagsanstalt Graz 1968. – Band 2: Bibliographische Nachträge und Ergänzungen. Redaktion Karel Castelin. Akademische Druck- und Verlagsanstalt Graz 1969.

Niemand, der sich mit keltischen Münzen beschäftigt, wird an Muret, La Tour, Blanchet und Forrer vorbeikommen. Ihre Werke unterbauen noch heute die ganze keltische Numismatik. Die Namen Muret und La Tour sind verbunden mit der Aufgliederung der Münzen und dem Hauptkatalog; Blanchet beschäftigte sich mit dem westlichen Verbreitungsgebiet der Kelten, während bei Forrer das Schwergewicht auf dem östlichen Raum liegt.

Die grundlegende Arbeit von Forrer 'Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande' erschien von 1901–1907 im Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde in Metz. Zitiert wird allerdings immer die 1908 im Verlage Trübner in Straßburg veröffentlichte Buchausgabe. Die Jahresangaben sind nicht unwesentlich, denn sie beweisen, daß Forrer seine Arbeit zum größten Teil vor Blanchet veröffentlicht hat (Adrien Blanchet, *Traité des Monnaies Gauloises* [Paris 1905]). Übrigens kannte Blanchet Forrers 'Keltische Numismatik' und verwertete sie. In seinen Referenzen gibt er die Jahre 1901 und 1902 an.

Man könnte annehmen, Forrers Arbeit habe heute, nach rund 70 Jahren, nur mehr eine historische Bedeutung und sei nur für den Spezialisten von Wert. Das ist nicht der Fall. Man kann heute praktisch keine Arbeit über die keltische Numismatik schreiben, ohne sich kritisch mit Forrer zu befassen, oder ihn wenigstens zu erwähnen. Drei wesentliche Beiträge in der letzten 'Revue Belge de Numismatique et de Sigillographie' (1970) mögen als Beweis für diese Behauptung dienen. Sowohl die belgische Spezialistin Simone Scheers (*Un monnayage gaulois non attribué de la côte maritime belge*), als auch der Prager Karel Castelin (*Le statère BN 9744, une frappe ménapienne?*) und besonders der französische Forscher J.-B. Colbert de Beaulieu (*Les potins dits 'à la tête diabolique'*) greifen auf Forrer zurück. Gewiß, die beiden letzten Numismatiker beziehen sich nicht ausdrücklich auf die 'Keltische Numismatik'. Castelin zitiert den Zusatzband, und Colbert de Beaulieu beruft sich vielfach auf die 1925 erschienene Arbeit Forrers 'Les monnaies gauloises ou celtiques trouvées en Alsace'. Diese Hinweise – mit Absicht wurde keine in Deutschland erschienene Studie erwähnt – zeigen, daß Forrer auch heute noch eine Zentralfigur im keltischen Münzwesen ist. Nicht nur der Forscher und der Spezialist, sondern auch der anspruchsvolle und kritische Sammler muß seine Werke kennen.

In den 70 Jahren seit dem Erscheinen von Forrers Hauptwerk, und dies besonders in den letzten Jahrzehnten, wurden die Erkenntnisse über die keltischen Münzen wesentlich erweitert. Gewiß, manche Auffassungen und Darlegungen Forrers sind heute überholt; besonders seine Datierungen wurden durch die neuere Forschung richtiggestellt. Trotzdem, Forrers Arbeit ist und bleibt ein unbestrittenes Standardwerk der keltischen Numismatik.

Bisher stand der Münzenfreund vor einem doppelten Problem, wenn er auf Forrer zurückgreifen wollte. Einerseits konnte er sich die 'Keltische Numismatik' sogar antiquarisch kaum beschaffen; andererseits war es ihm schwer festzustellen, in wieweit der Text Forrers mit den Ergebnissen der heutigen Forschung im Einklang steht. Die Akademische Druck- und Verlagsanstalt Graz begegnete ähnlichen Schwierigkeiten, als sie eine Neuauflage der 'Keltischen Numismatik' vorbereitete. Eine einfache Wiedergabe der Straßburger Ausgabe war zwar kein drucktechnisches Problem, aber damit war die zweite Frage nicht gelöst. An eine vollständige Neuschrift konnte und durfte nicht gedacht werden, denn Standardwerke sollen ohne Änderungen wiedergegeben werden. Der Verlag entschied sich für die einzig richtige Lösung: in einem ersten Band wurde die 'Keltische Numismatik' integral herausgegeben und durch einen zweiten Band mit Erweiterungen und Berichtigungen ergänzt. Auch die eingeschlagene Methode kann nur anerkannt werden: im Grundwerk weist eine durchlaufende Numerierung auf die entsprechende Kommentarstelle im zweiten Bande hin. Originaltext und Ergänzung können so ohne lästiges Hin- und Herschlagen miteinander verglichen werden.

Mit der Bearbeitung des Ergänzungsbandes wurde Karel Castelin beauftragt. Dem Prager Fachmann gelang dann der große Wurf, indem er für die Besprechung der einzelnen Hauptgebiete die augenblicklich besten Kenner der keltischen Münzen berief. Namen wie Derek F. Allen (Großbritannien), Karel Castelin (Tschechoslowakei, allgemeine Ergänzungen), Jean-Baptiste Colbert de Beaulieu (Frankreich, Belgien), G. Kenneth Jenkins (Iberische Halbinsel), Hans-Jörg Kellner (Deutschland, Österreich, Schweiz), Judita Winkler (Südöstliche Donauländer: Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn) geben unbedingt die Garantie, daß der Ergänzungsband die neuesten Erkenntnisse der keltischen Münzforschung enthält. Auf rund 120 Seiten stellen 423 bibliographische Notizen falsche Ansichten Forrers richtig, vervollständigen seine Angaben oder geben die neueste Auffassung der Forschung an. 20 ausgezeichnete Karten belegen und erläutern die Ausführungen der Spezialisten.

Außerst wertvoll sind auch die 20 neuen Bildtafeln, die gegen 250 Münzen zeigen, welche zum Teil bei Forrer nicht angegeben wurden. Dies gilt zum Beispiel für die britischen Prägungen (Tafel 10). Die Bildqualität läßt allerdings besonders bei dieser Tafel zu wünschen übrig. In den Erläuterungen zu den Tafeln wird zwar auf die entsprechende Figur oder Textstelle bei Forrer hingewiesen, aber im ersten Bande fehlt der Bezug auf die Tafeln. Durch dieses Versäumnis wird ihre Verwendung sehr erschwert, wenn nicht sogar unmöglich gemacht. Einzelne Ungenauigkeiten in Band 2: Tafel 8,3 gehört zu Fig. 446 (S. 253) in Band 1 und nicht zu Fig. 447 (S. 254). Die Remi-Münze auf Tafel 9,3 ist nicht aus Potin, sondern aus Bronze. Wäre nicht ein Hinweis angebracht, daß der auf Tafel 9,1 abgebildete Stater gar nicht als Leuci-Prägung feststeht? Der Stater Forrer 1 Fig. 460 müßte den Treveri zugewiesen werden (La Tour 8799). Solch kleine Schnitzer sind vielleicht unwesentlich; sie stören aber in einem sonst glänzend aufgebauten Werke.

Die rheinischen Fundmünzen wurden bei Forrer ziemlich stiefmütterlich behandelt. Ich denke besonders an die Prägungen der Aduatuci und der Treveri, die gerade für den Rheinraum wesentlich sind (erwähnen wir als Beispiel nur die Funde von Haltern und vom Marberg bei Pommern). Forrer bildete keine einzige Aduatuci-Münze ab. Was die Treveri anbelangt, kannte er die ARDA-Prägungen unbegreiflicherweise nicht. Der Zusatzband füllt diese Lücken nicht auf. War zwar keine eingehende Besprechung zu erwarten, so hätten die fehlenden Prägungen der Stämme doch wenigstens bei den neuen Abbildungen berücksichtigt werden müssen. Schließlich heißt Forrers Werk ja 'Keltische Numismatik der Rhein- und Donauländer'.

Wertvoll ist wieder die Gegenüberstellung der Abbildungen bei Forrer, bei Muret und La Tour. Sie erspart viel lästiges Aufsuchen und Nachschlagen. Auch die Zusammenstellung der Gewichte und des Feingehaltes der bei Forrer erwähnten Goldmünzen ist eine glückliche und interessante Idee. Ein sorgfältig und genau aufgebauter Registerteil schließt Band 2 ab.

Es muß noch eine wichtige Teilarbeit erwähnt werden: ein Literaturverzeichnis, das 866 Angaben umfaßt. Ich glaube, dies ist der erste Versuch, die bis 1965 erschienenen einschlägigen Arbeiten zusammenzustellen.

Die sorgfältige Aufmachung der beiden Bände braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden; sie ist für einen Verlag vom Rufe der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt eine Selbstverständlichkeit.